

3.7.2017

Laudatio

Verleihung des Communicator-Preises 2017 an Stefan Kröpelin

Montag, 3. Juli 2017, 19 Uhr,
Franckesche Stiftungen, Halle
Frank Allgöwer

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Man of the desert“ – so wird der diesjährige Communicator-Preisträger Dr. Stefan Kröpelin von der Zeitschrift „Nature“ genannt. Mit über 60 Forschungsexpeditionen gilt der Kölner Geologe und Klimaforscher als führender Experte und Kenner der östlichen Sahara und speziell deren Klimageschichte. Die Berichte über Kröpelins Expeditionen lesen sich wie ein spannender Abenteuerroman. So schreibt zum Beispiel der „Spiegel“ im Jahr 2013 über eine von Kröpelins Expeditionen zur Seenlandschaft von Ounianga, die wir im Film gerade schon gesehen haben: „Solche Forschung inmitten der Sahara ist ein Abenteuer, das Durchhaltekraft erfordert. Der Diebstahl aller Pässe, eine lebensbedrohliche Bilharziose-Infektion, wochenlange Sandstürme – durch nichts ließ sich Kröpelin beirren. Auch als Einheimische plötzlich drohend in seinem Lager auftauchten, weil er mit seiner Bohrung die Jungfrau im See störe, gelang es ihm, sie zu beschwichtigen.“ Nach langweiliger Wissenschaft hört sich das wirklich nicht an.

Wie schon erwähnt, beschäftigt sich Stefan Kröpelin in seiner wissenschaftlichen Arbeit mit der „grünen Vergangenheit“ der Sahara. Nicht Sand, Trockenheit und widrige Lebensbedingungen haben vor 10 bis 5000 Jahren das Gebiet der Sahara bestimmt, sondern beste Lebensbedingungen, mit riesigen Flüssen und reichhaltiger Vegetation. Ein Gebiet, das eine Wiege der Menschheit ist und als Ausgangspunkt für die Besiedlung Europas durch den Homo sapiens gilt.

Mit seinen geologischen und paläoklimatologischen Erkundungen hat Stefan Kröpelin Daten für die Klimaforschung gewonnen, die von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert, unter anderem auch für die Klimasystemmodellierung, sind. Seine einzigartige Datensammlung zum Verlauf der Vegetationsänderungen und auch der Besiedlungsgeschichte in der östlichen Sahara ist weltweit einmalig. Die von ihm erschlossenen Sedimente des Yoa-Sees im Nordosten des Tschad, die wir im Film auch schon gesehen haben, geben zum Beispiel Auskunft darüber, wie sich zum Ende der Eiszeit vor rund 11 000 Jahren das Monsunsystem in Nordafrika vom Golf von Guinea ins Inland verschoben hat. Damit verwandelten sich Teile

der Sahara in Savannengebiete, und die afrikanischen Siedlungsgebiete des Homo sapiens haben sich in Richtung Norden ausgebreitet.

Zur Sammlung dieser Daten reist Kröpelin seit fast vier Jahrzehnten durchschnittlich ein bis zweimal pro Jahr, für zum Teil monatelange Expeditionen, in die östliche Sahara, wo sich seine drei spektakulären Lieblingsforschungsobjekte befinden:

- die eben schon erwähnten grünen Oasen der Ounianga-Seenlandschaft,
- die tiefen und daher auch heute noch grünen Schluchten des Ennedi-Massivs und
- das Tibesti-Gebirge, das größte Gebirge der Sahara, mit bis zu 3500 Meter hohen Bergen – und gleichzeitig auch die größte Kraterlandschaft der Erde.

Die Fragestellung, wie sich der Homo sapiens in Afrika ausgebreitet hat und vor gut 100 000 Jahren von Afrika nach Europa kam, ist eine von Kröpelins derzeitigen Forschungsinteressen. Forschung, die im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 806 „Unser Weg nach Europa: Kultur-Umwelt-Interaktion und menschliche Mobilität im Späten Quartär“ auch durch die DFG gefördert wird. Dazu unternimmt er aktuell Expeditionen zu den Tibesti-Vulkanen. Probenentnahmen von ausgetrockneten Kraterseen und die dort gefundenen Steinwerkzeuge aus der damaligen Warmzeit Eem deuten darauf hin, dass es sich beim Tibesti um eine wichtige Durchgangsstation des Homo sapiens durch die damals ergrünte Sahara in Richtung Norden gehandelt haben könnte.

Die Forschungsergebnisse von Kröpelin erscheinen in den besten Zeitschriften, unter anderem hat er mehrere viel zitierte Artikel in „Science“ veröffentlicht. Die Zeitschrift „Nature“ feiert ihn als „one of the most devoted Sahara explorers of our time“. Stefan Kröpelin kann getrost als Nachfolger der großen deutschen Afrikaforscher des 19. Jahrhunderts wie Heinrich Barth oder Gustav Nachtigal gesehen werden.

Ein paar Worte zum Lebenslauf von Herrn Kröpelin:

Er hat Anfang der 1970er-Jahre zuerst Informatik studiert, zu einer Zeit als diese Disziplin gerade erst im Entstehen war. Nach dem erfolgreichen Vordiplom hat er längere Reisen unternommen und dabei wohl das Interesse für seine wahre Berufung, die Geowissenschaften, gefunden. Ab 1979 studierte er dann Geografie und Geologie an der TU Berlin und der Université d'Aix-Marseille und wechselte 1985 an den Fachbereich Geowissenschaften der FU Berlin, um dort mit einer Dissertation zum Unteren Wadi Howar im Nordwest-Sudan im Jahr 1990 zum Dr. rer. nat. zu promovieren. Seit 1995 arbeitet Kröpelin an der Forschungsstelle Afrika des Instituts für Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln. Dort leitete er unter

anderem bis 2008 die Teilprojekte Sudan und Tschad des DFG-Sonderforschungsbereichs 389 zum Thema „Kultur- und Landschaftswandel im ariden Afrika“.

Obwohl ausgezeichnete Forschung natürlich die Grundlage für die Kommunikation sein soll, die mit dem Communicator-Preis gewürdigt wird, steht die Vermittlung von Forschung und Wissenschaft an ein breites Publikum *außerhalb* der Wissenschaft im Vordergrund. Zu den Preiskriterien zählen unter anderem die Breite und Vielfalt der Kommunikationskanäle, die Originalität der Ansprache und die Nachhaltigkeit der Vermittlungsleistung.

Stefan Kröpelins Bilanz bezüglich der Breite und Vielfalt seiner Kommunikationskanäle ist besonders beeindruckend:

- Über 30 (!) Fernsehsendungen, die bei großen Sendern wie ARD, ZDF, Arte, WDR, SWR und vielen weiteren, zum Teil auf besten Sendeplätzen, gezeigt wurden. Dabei stellt der Geologe eigenes Bildmaterial zur Verfügung und ist oft nicht nur für Idee und Konzeption der Sendungen verantwortlich, sondern auch für die inhaltliche Gestaltung und Moderation.

Besonders erwähnen möchte ich Kröpelins Auftritt im Tigerentenclub des SWR im Jahr 2006 zum Thema „Die wüste Wüste“, in dem er Kindern leicht verständlich die Wüste und den Klimawandel erklärt. Schade, dass Donald Trump diese Sendung offensichtlich nicht gesehen hat.

- 20 Hörfunkbeiträge, die teilweise auch von nicht deutschen Sendern, wie Radio New Zealand oder dem US National Public Radio, ausgestrahlt wurden.
- Zehn große Ausstellungen, die in über 30 Städten im In- und Ausland gezeigt wurden, unter anderem auch die internationale Wanderausstellung der DFG zur Sahara-Forschung „Das Wasser der Wüste“ (1995–2002), die allein in 17 Ländern gastierte.
- Über 50 nicht wissenschaftliche Artikel in Zeitungen und Zeitschriften wie „Spiegel“, „Focus“, aber auch „New York Times“, „Wall Street Journal“ und „Pravda“, um nur ein paar wenige explizit zu nennen.

Zusätzlich über 30 Magazinbeiträge: Allein zehn ausführliche Berichte über seine Forschungsexpeditionen im populären Magazin „GEO“ und dessen ausländischen Ausgaben sowie im „GEO-Lexikon“ in Millionenaufgabe.

- Dazu kommen über 10 *eigene* Filmproduktionen.
- Und, last but not least, existiert seit Februar 2017 ein multimedialer Internetauftritt zum Sonderforschungsbereich „Our way to Europe“. Mit vielen Bildern, Videos, Blogbeiträgen, einem Expeditionstagebuch und verständlich aufbereiteten Informationen erhält man auf den Seiten einen vielseitigen und lebhaften Eindruck über die

Forschungskooperation von Stefan Kröpelin mit tschadischen Kollegen im Allgemeinen und von seinen Forschungsinhalten im Speziellen.

Die vielen Beispiele sind Beweis für sein unermüdliches und kontinuierliches Engagement für die Wissenschaftskommunikation. Die Jury möchte besonders auch die *internationale* Strahlkraft und Wirkung des Engagements hervorheben.

Der Erfolg seines Engagements ist aber natürlich nicht nur auf die Quantität, sondern sogar ganz besonders auch auf die Qualität und Originalität seiner Vermittlungsleistungen zurückzuführen. „Herrn Kröpelin kenne ich als hervorragenden Redner, der sowohl ein Fachpublikum als auch die interessierte Öffentlichkeit zu fesseln versteht,“ so ein Gutachter. „Ich stand gerade unter der Dusche, beginnt er und schon ist er mitten in einer Abenteuergeschichte: [...]“. So stand es vor ein paar Jahren in einem Artikel über Kröpelin im „Spiegel“ – und ich bin davon überzeugt, dass wir uns gleich im Anschluss an die Preisübergabe selbst ein hervorragendes Bild der Qualität seiner Fähigkeiten machen können.

Wie die großen Saharaforscher des 19. Jahrhunderts ist Kröpelin ein Universalist und kann gleichermaßen „über steinzeitliche Siedlungskreise, die ökologische Bedeutung solitärer Wespen oder den Neigungswinkel der sichelförmigen Wanderdünen“ referieren. Eine beeindruckende Breite.

Besonders hervorheben möchte die Jury des Communicator-Preises aber auch die gesellschaftlich-politische Dimension der Vermittlungsleistungen unseres Preisträgers – und das vor allem mit Auswirkung auf die Länder in der östlichen Sahara-Region. So haben zum einen Kröpelins Erkenntnisse über die afrikanischen Ursprünge Ägyptens, und damit indirekt des Abendlandes, zur Stärkung des kulturellen und historischen Selbstbewusstseins in Afrika beigetragen.

Des Weiteren hat Kröpelins Arbeit aber auch eine wichtige politische Dimension: Er berät afrikanische Behörden, Institutionen und sogar Regierungen – und diese hören sogar auf die Stimme der Wissenschaft! Wenn man die bedrückenden Entwicklungen und Schwierigkeiten bedenkt, mit denen wir derzeit auch in der westlichen Welt – in Amerika wie bei uns in Europa – zu kämpfen haben (Stichwort: „alternative facts“ und Evolutionslehre), ist das durchaus nicht als selbstverständlich anzusehen.

Und wir sprechen hier nicht über Washington, Ankara oder Budapest, sondern über N'Djamena und Khartum. Eine Region der Welt, die zu den ärmsten und durch politische Unruhen am meisten beeinträchtigten Gebieten der Welt zählt. In einem solch schwierigen Umfeld gelingt es Kröpelin durch beharrliches Wirken, das Vertrauen der offiziellen Vertreter zu gewinnen und für Wissenschaftler eigentlich verschlossene Türen zu öffnen.

Als ein spektakuläres Ergebnis dieser Zusammenarbeit muss die Einrichtung von zwei Nationalparks, dem Wadi-Howar-Nationalpark im Nordwesten des Sudan und dem Gilf-Kebir-Nationalpark in Südwest-Ägypten, gesehen werden, die beide von Kröpelin initiiert wurden. Der Wadi-Howar-Nationalpark ist eines der größten Schutzgebiete der Erde.

Und wenn dies schon als enorme Leistung zu sehen ist, dann ist es noch viel beeindruckender, dass er maßgeblich an der Aufnahme von zwei Regionen der östlichen Sahara in die Liste der UNESCO-Welterbestätten als Initiator, Betreuer und insgesamt federführende und treibende Kraft beteiligt war:

- der UNESCO-Welterbestätte Ouinanga-Seen im Nordost-Tschad: das erste Welterbe des Tschad, das im Jahr 2012 in die Welterbeliste aufgenommen wurde,
- und der UNESCO-Welterbestätte Ennedi-Massiv im Nordost-Tschad, deren Aufnahme in die Welterbeliste im Jahr 2016 erfolgte,
- und es gibt derzeit noch eine dritte Initiative dieser Art von Herrn Kröpelin: das Tibesti-Gebirge in Nordwest-Tschad, dessen Welterbestatus derzeit allerdings noch diskutiert wird.

Neben seinen wissenschaftlichen Preisen wurden ihm für sein sehr erfolgreiches politisch-gesellschaftliches Engagement sehr hohe Ehrungen zuteil:

- 2012 bekam er den fünfthöchsten Orden des Tschad verliehen: den „Ordre de Chevalier du Tchad“,
- seit 2014 ist Kröpelin Ehrenmitglied der „Long Now Foundation“,
- seit 1998 Ehrenmitglied des „Man & Biosphere Programme“ der UNESCO im Sudan.

Ein Gutachter für den Communicator-Preis fasst die Verdienste von Kröpelin in puncto gesellschaftlich-politische Kommunikationsleistung wie folgt zusammen:

„Bei Herrn Kröpelin kommt hinzu, dass sein enormes Wirken in der internationalen Öffentlichkeit auch politisch von außerordentlichem Erfolg gekrönt ist. Die Anerkennung der Ounianga-Seen und des Ennedi-Massivs als UNESCO-Welterbe – die ersten beiden UNESCO-Welterbestätten des fünftgrößten Landes Afrikas – ist aus politischer, kultureller und wissen-

schaftlicher Sicht kaum zu überschätzen. [... Darüber hinaus] hat er durch sein internationales Engagement die Regierung des Tschad für die Unterstützung der Wissenschaft begeistert.“ Diesem Zitat ist nicht viel hinzuzufügen.

Lieber Herr Kröpelin: Mit Ihnen gewinnt in diesem Jahr ein „Wissenschaftsdiplomat“ den Communicator-Preis. Sie sind ein wirklich überzeugenden Preisträger, der diese renommierte Auszeichnung in beindruckend klarer Weise verdient hat. Gratulation zum Communicator-Preis 2017!